

Darf ein Lehrer alt werden?

Autor(en): **Brun-Hool, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Meinung

Darf ein Lehrer alt werden?

Er darf es nicht, die Lehrerin erst recht nicht! Wehe dem alternden Lehrer! Mit 25 wird noch alles unbesehen geglaubt, was er vorbringt, denn er ist jugendlich. Mit 30 fährt man ab und zu mit dem, was er sagt, auf eine geistige Brückenwaage und siehe, es zieht noch; mit 40 verwendet man schon die Krämerwaage, und wägen wird obligatorisch; von 45 an braucht's die Apothekerwaage, und über 50 wird nicht einmal mehr gewogen, es kann nur veraltet sein, was er sagt; über 50 soll er schon gar nichts mehr sagen, und über 60 ist ein Lehrer an den Rand des Zumutbaren geraten: pensionsreif. Natürlich ist das übertrieben und trifft höchstens für unsere gegenwärtigen Schüler zu, wenn sie selbst einmal alt sind.

Aber im Ernst: ein Lehrer (Pfarrer, Handwerker, man) sollte eigentlich nicht altern. Früher bedeutete Alter Symbol der Weisheit. Warum heute nicht? Hauptanteil an der geänderten Auffassung trägt unsere Zeit der wirtschaftlichen Blüte. Der junge Mensch, kaum der Schule entwachsen, verdient. Er verdient oft mit weniger Arbeit, knapperen Kenntnissen und vor allem ohne Erfahrung gleichviel bis wesentlich besser als sein Vater. Er ist daher ein Wirtschaftsfaktor, mit dem gerechnet wird. Er kann zum Geldausgeben verlockt werden, und er gibt oft unbeschwerter und schneller aus als der ältere, durch allerlei Verpflichtungen gebundene und vorsichtiger Mensch.

Der junge Mensch ist weniger autoritätsgläubig, hat doch die Vaterstellung allgemein eine Abschwächung erfahren. Hier tun sich besonders autoritative Erzieher schwer,

wenn auch vernünftige junge Menschen einsehen, daß eine gewisse starke Hand für sie nur von Nutzen ist.

Der junge Mensch glaubt nicht unbesehen, der ältere verfüge zum vornherein über mehr Wissen. Besonders in technischen Belangen, auf bestimmten Spezialgebieten besitzen Junge oft imponierendes Wissen. Hier hat die Tätigkeit des anregenden und weiterhelfenden Lehrers manchmal selbst die Voraussetzung für den hohen Wissensstand geschaffen, und der Lehrer kann sich darüber freuen. Was mir aber besonders fragwürdig erscheint, ist das starre Formeldenken vieler heutiger und nicht nur junger Leute, etwa in dem Sinne:

jung = neu = gut = erstrebenswert

alt = veraltet = schlecht = verwerflich

Junge Leute (wer ist schon «jung»?) unter 30 sind denn nach diesem Klischee außer jung auch automatisch dynamisch, lebensbejahend, kontaktfreudig, aufgeschlossen, in, offen, fähig usw. Der ältere Mensch wäre demnach automatisch mühsam, kontaktarm, stur, out, unfähig, engstirnig, gestrig . . . Was sollen wir von solchen Pauschalurteilen halten? Ich denke, vorerst wäre das wenige Gute daran wahrzunehmen, etwa im Sinne der Schweden: Reklame darf prinzipiell nur rauchende Leute über 30 zeigen. Jungen Schweden macht Rauchen daher lange nicht mehr so viel Spaß. Oder: die Kirche müßte sich gut überlegen, ob es günstig ist, gerade jetzt eine Vielzahl von Liedern neu einzuführen, die sich in altertümlicher Sprache gefallen («der Herre Dein . . .»), das stößt Junge eindeutig ab. Vielmehr müßte sie ge-

fällige moderne Formen sachte in ihre Liturgie einbauen und sich nicht «standhaft» dagegen wehren. Aber das Alter bleibt für den Lehrer ein Problem. Damit, daß er die Haare färbt, eine Perücke trägt oder Jung-haltepillen schluckt, ist es nicht gemacht.

Junge Leute haben ihre eigene Gedankenwelt und möchten, daß wir mit ihnen denken. Hier beginnt es: alt ist jemand doch vor allem dann, wenn er nicht Neues, Unge-wohntes mitdenken mag, ja, wenn er schon nicht merkt, daß die Jungen in einer andern Welt leben. Nach meiner Meinung existieren aber zum Glück «Zauberdrogen». Drei davon wären: Kontakthalten, Diskutieren, Einbauen.

Kontakthalten heißt, daß man mit den Jungen mitmacht, auf der Schulreise mitwandert und zuhört, beim Elternabend die Probleme der Jungen zu ergründen sucht, beim Spiel, in der Pause usw. nicht immer selber spricht, sondern alle Sinne und besonders die Ohren offenhält, viel beobachtet und fragt, Tuchfühlung bewahrt.

Diskutieren heißt, daß der Lehrer Probleme der Jungen, auch wenn sie ihm selber ganz und gar keine sind, von sich aus zur Sprache bringt, die Jungen sich ausspre-

chen läßt und ausgiebig das Töffli, den Match, die Schallplatte, vielleicht gar die Freundin würdigt. Unser Vorteil: Junge schätzen solche Teilnahme um so mehr, je älter wir sind.

Einbauen heißt, daß der Lehrer auf die alten, liebgewordenen Schulbeispiele verzichtet und aus der Vorstellungswelt der Jungen so viel als nur irgendetwas und tunlich in seinen Unterricht einbaut. Beispiele aus einer fremden Vorstellungswelt sind übrigens gar keine. Ein solcher Lehrer ist dann seinen Schülern mindestens nicht mehr fremd.

Und zum Schluß: Was ist zu erwarten, wenn einer auf ein solches «Jungbleiben» verzichtet? Die Grenze, von der an einer als alt gilt, wird gegenwärtig etwas unter 30 Jahren gezogen. Sie ist deutlich im Sinken begriffen. Demnächst werden Lehrer bereits mit 25 zum alten Eisen zählen. Das bedeutet, dem Junglehrer stehen dann nicht mehr zehn, sondern höchstens fünf Jährlein zu, da er den Jungen gegenüber spontan glaubhaft wirkt. Und nachher? Entweder steigt er aus oder er versucht es auf seine Art mit oben genannten geistigen «Drogen».

Josef Brun-Hool

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren tagten in Rickenbach-Schwyz

Kürzlich hielten die Innerschweizer Erziehungsdirektoren im Lehrerseminar Rickenbach-Schwyz ihre letzte Sitzung des Jahres. Sie stand unter dem Vorsitz von Regierungsrat Norbert Zumbühl, Wolfenschießen. Vorgängig der Geschäftssitzung besuchten die Erziehungsdirektoren die Unterrichtsmitschau-Anlage in der Übungsschule, ein Werk, das in engster Zusammenarbeit der Kantone, die ihre Lehramtskandidaten in Rickenbach ausbilden lassen, geschaffen wurde und seit bald einem Jahr sich in der methodisch-didaktischen Ausbildung der Seminaristen bestens bewährt hat. Der neue Methodiklehrer J. Scheuber erklärte die zahlreichen Einsatzmöglichkeiten der Anlage, während einer Unterrichtsstunde einer Übungsschulklasse in Direktschau und TV-Übertragung beigewohnt werden konnte.

Diese letzte IEDK-Konferenz stand fast ganz im Zeichen der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerschaft aller Stufen und Typen. So wurden behandelt der weitschichtige Problembereich der Reallehrer-Ausbildung, Fragen der Fort- und Weiterbildung der Volksschullehrer, Kurse für Lehrer an den Mittelschulen und die Aus- und Fortbildung für Erziehungspersonal und Sonderschullehrer.

ZH: Neue Disziplinarordnung der Universität Zürich

Der Zürcher Regierungsrat hat die vom Erziehungsrat am 21. November 1972 erlassene Disziplinarordnung der Universität Zürich genehmigt, nachdem er einem früher vorgelegten Text nicht in allen Teilen hatte zustimmen können. Mit der neuen Fassung der Disziplinarordnung trägt der Erziehungsrat verschiedenen Einwänden des Re-